

ken wirken zu lassen. Die W. als selbständige Produktionspotenz besitzt unbegrenzte Möglichkeiten. Ihre systematische Entfaltung und Anwendung kann die Arbeitsproduktivität unerschöpflich steigern und damit die Bedingungen für die radikale Verkürzung der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit schaffen. Zweitens vergegenständlicht sich die W. in den bewußt gestalteten sozialistischen Produktionsverhältnissen, in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und Arbeitsorganisation. Die wissenschaftliche Beherrschung der Produktionsbedingungen erstreckt sich nicht nur auf die Naturkräfte, sondern auch auf die sozialen Kräfte und Verhältnisse mittels rationeller Organisation des Systems der gesellschaftlichen Arbeit. Die Verwandlung, der W. in eine unmittelbare Produktivkraft betrifft daher die Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften und technischen W. als Einheit. Drittens wird die W. zur Produktivkraft, indem sich das Wissen in den Fähigkeiten der Produzenten verkörpert und ihre allgemeine Produktivkraft steigert.

Die Verwandlung der W. in eine unmittelbare Produktivkraft beginnt bereits im Kapitalismus, aber sie kann sich erst in der kommunistischen Gesellschaftsformation voll entfalten, weil „die arbeitende Gesellschaft sich wissenschaftlich zu dem Prozeß ihrer fortschreitenden Reproduktion, ihrer Reproduktion in stets größerer Fülle verhält“ (*Marx*, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, 231). In der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erhält die W. eine wachsende Bedeutung, weshalb sie selbst zum Gegenstand der bewußten Leitung und Planung entsprechend den gesellschaftlichen Zielsetzungen wird. Dem demokratischen Charakter des Sozialismus entsprechend, erfolgt diese Leitung und Planung durch die verschiedensten wissenschaftlichen Gremien (Forschungsräte, wissenschaftliche Beiräte usw.) im Zusam-

menwirken mit den Leitungsorganen der Gesellschaft, mit dem sozialistischen Staat und der marxistisch-leninistischen Partei, wobei die politisch-ideologische Führung der Gesamtentwicklung der W. - ebenso wie aller anderen Bereiche der Gesellschaft - durch die marxistisch-leninistische Partei verwirklicht wird. Die W.spolitik der marxistisch-leninistischen Partei ist darauf gerichtet, die günstigsten Bedingungen für die schöpferische Entwicklung der W. zum Wohl der werktätigen Menschen zu schaffen, eine zweckmäßige, den gesellschaftlichen Bedürfnissen entsprechende Konzentration der wissenschaftlichen Forschung zu erreichen, die wissenschaftlichen Resultate rasch in die Praxis zu überführen und die internationale Zusammenarbeit mit den anderen sozialistischen Ländern, vor allem mit der Sowjetunion, maximal zu entwickeln.

Die Leistungen der Wissenschaft und ihre praktische Anwendung sind von entscheidender Bedeutung für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR. „Die Wissenschaft leistet einen ständig wachsenden Beitrag zur planmäßigen Vervollkommnung der Produktion und zur Entwicklung des materiellen und geistig-kulturellen Lebens aller Werktätigen. Sie fördert den Wohlstand, die Gesundheit und die geistigen Bedürfnisse der Menschen im Sozialismus. Die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist deshalb darauf gerichtet, die Wissenschaft planmäßig und langfristig zu entwickeln, damit ihr fortschrittsfördernder und humanistischer Charakter voll zur Wirkung gelangen kann“ (Programm der SED, 45). Mit den Beschlüssen des IX. Parteitages orientiert die SED auf die Entwicklung der „Grundlagenforschung als Quelle neuer Erkenntnisse über gesetzmäßige Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft“ (ebenda), um wissenschaftlichen Vorlauf für die künftige Produktion und für die